



Arik Wenger, Schüler an der Kantonsschule Hottingen und CFO von Alea Hygienics. Das Unternehmen ist mit einem WC-Papier-Abonnement auf Erfolgskurs.



Boris Zwysig, Daniel Zahno und Beda A. Riklin, Wirtschaftslehrer an der Kantonsschule Hottingen, betreuen die Jungunternehmer an ihrer Schule.

# Gymnasien fördern Unternehmergeist

## Zürcher Mittelschulen schlagen mit Unternehmensgründungen eine Brücke zur Wirtschaft. Das Beispiel der Kantonsschule Hottingen zeigt, wie das funktioniert.

Text: Iwona Eberle Fotos: Reto Schlatter

Der 17-jährige Gymnasiast Arik Wenger ist stolz. Seine Firma Alea Hygienics hat es in die Top 25 des Wettbewerbs von «Young Enterprise Switzerland» geschafft. Vor einem Jahr mit einem Startkapital von 2000 Franken gegründet, konnte die Firma am Ende des Schuljahrs einen Umsatz von 7000 Franken, einen Gewinn von 1700 Franken sowie einen Gross- und acht Kleinkunden vorweisen. Arik Wengers Idee: Geschäfts- und Privatkunden brauchen sich um den Einkauf von WC-Papier nicht mehr zu kümmern. Die Jungfirma liefert es per Abo ins Haus.

Das Unternehmer-Programm an der Kantonsschule Hottingen wird im Rahmen des Freifachs «Young Entrepreneurship» angeboten. Schülergruppen gründen ihre eigene Firma, entwickeln ein Produkt oder eine Dienstleistung und verkaufen sie im realen Markt. Nach einem Jahr werden die Firmen meist liquidiert. Unterstützung erhalten Lehrkräfte und Schüler dabei von der Non-Profit-Organisation «Young Enterprise Switzerland», Zürich (s. Kasten).

### Wirtschaften mit echtem Geld

«Das Besondere an diesem Programm ist, dass es sich nicht um ein Planspiel handelt, sondern dass die Schülerinnen und Schüler mit echtem Geld wirtschaften. Sie tragen damit Verantwortung», sagt Wirtschaftslehrer Boris Zwysig. Auch die Länge des Programms überzeugt ihn: «Die Schülerinnen und Schüler können während des Jahres Durchhaltevermögen beweisen und erleben einen grossen Erfahrungszuwachs.»

In der ersten Phase gilt es für die Jungunternehmer, Startkapital zu beschaffen. Familien, Freunden und Bekannten verkaufen sie Partizipationsscheine zu 30 Franken; die Inhaber werden an Gewinn oder Verlust der Firma beteiligt. Arik Wenger erzählt: «Das war schon mal anstrengend. Wir mussten Überzeugungsarbeit leisten, noch bevor wir überhaupt loslegen konnten.» Der Aufwand lohnte sich aber: Alea Hygienics konnte mit dem stolzen Kapital von 2000 Franken beginnen.

Ein erster Prüfstein für den Erfolg der Jungfirmen ist die Erlebnismesse MUBA. An einem Stand stellen die Schüler ihr Produkt oder ihre Dienstleistung einem breiten Publikum vor – und hoffen auf viele Kunden. Ein geradezu ideales Umfeld, um Erfahrungen in Marketing, Kommunikation und Logistik zu sammeln, meint Wirtschaftslehrer Boris Zwysig. Die Schüler entwickeln ein Standkonzept,

gestalten Informationsmaterial, organisieren den Warentransport und stellen Infomaterial zusammen. Auch lernten sie, selbstbewusst auf andere Menschen zuzugehen.

Arik Wenger, CFO von Alea Hygienics, kann dies bestätigen: «Wir getrauten uns am Anfang nicht, die Messebesucher anzusprechen, und als wir es taten, blitzten wir erst mal ab.» Seine Kollegen und er realisierten bald, dass sie ein Gesprächsschema brauchten. Gut geklappt habe es dann mit der Einstiegsfrage: «Kennen Sie das Problem, dass Ihnen plötzlich das WC-Papier ausgeht?» ▶

### Kantonsschule Enge als Vorreiter

Vor rund zehn Jahren führte die Kantonsschule Enge als erste Schule im Kanton Zürich das «Company Programme» von «Young Enterprise Switzerland» an der Handelsmittelschule ein. Thomas Limacher, damaliger Prorektor der Kantonsschule Enge, sagt: «An der Handelsmittelschule ist die Verknüpfung von Theorie und Praxis ein grosses Bedürfnis. Das Projekt überzeugte uns, weil die Schüler mit realen Produkten umgehen und weil sie für ihr Unternehmen Geld beschaffen und eine Buchhaltung führen müssen.» Auch lasse es sich wegen des Umfangs von zwei Wochenstunden über ein Schuljahr leicht in die Stundentafel integrieren.

Am Gymnasium der Kantonsschule Enge wird seit zwei Jahren im Rahmen eines Wahlkurses ein Projekt von Boston Consulting angeboten. Dieses verfolgt laut Thomas Limacher ähnliche Lernziele, ist aber theoretischer. Zum Stoff gehört mehr Wirtschaftswissen, und die Schüler treten nicht als Teilnehmer im realen Markt auf. Im Kanton Zürich wird das Profil Wirtschaft und Recht an folgenden Kantonsschulen angeboten: Bülrain (Winterthur), Enge, Hottingen, Glattal, Limmattal, Zürcher Oberland, Zürcher Unterland und an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene. Die Kantonsschulen Enge, Hottingen und Bülrain, die auch eine Handelsmittelschule führen, sind aus Handelsschulen entstanden und deshalb schon aufgrund ihrer Geschichte eng mit der Wirtschaft verbunden. Mit der jüngsten Reform an den Handelsmittelschulen wird der Praxisbezug noch verstärkt. [ebj]

### Durststrecken überwinden

Erlebnisse wie diese freuen den Wirtschaftslehrer Beda Riklin. «Es ist schön, bei den Schülern Entwicklungsschritte beobachten zu können. Wenn sie plötzlich aus sich herauskommen und gemeinsam kreative Lösungen entwickeln. Oder wenn sie als Team zusammenwachsen und gemeinsam eine Durststrecke überwinden.»

Die 18-jährige Handelsmittelschülerin Bibiya Kakkattu erzählt, die Entwicklung ihres Produkts, ein Designerregal aus Bau-Kunststoffröhren, habe viel Mühe, Zeit und Geld gekostet. «Wir wollten schon alles hinschmeissen, weil wir auch nach Monaten noch nicht mit dem Vertrieb beginnen konnten. Über unseren ersten Kunden freuten wir uns dann riesig.»

Unterstützung erhalten die Jungunternehmerinnen und -unternehmer von sogenannten Wirtschaftspaten: einem in der Wirtschaft tätigen persönlichen Bekannten der Schülergruppen sowie einem von YES vermittelten Mentor. «Ein Pate gab uns den Tipp, an den Sitzungen Protokoll zu führen. Es hatte in unserem Team oft Missverständnisse gegeben, weil wir nicht mehr wussten, was wir beschlossen hatten», erzählt Arik Wenger. Tatsächlich sei es dann besser gelaufen.

### Nationaler Wettbewerb

Strukturiert wird das Programm durch Wettbewerbsrunden. An der MUBA wählt «Young Enterprise Switzerland» aus den rund 100 Jungunternehmen 50 aus. Bewertet werden der Businessplan, der Messeauftritt und weitere Aspekte wie die Aufgabenverteilung im Team oder die Fähigkeit, vorausschauend zu planen. An der Messe BEA einen Monat später qualifizieren sich weitere 25 Jungunternehmen für

die Schlussrunde. Zum Abschluss des Programmjahres werden im Hotel Jungfrau-Victoria in Interlaken drei Siegereams gekürt und mit Awards verschiedene besondere Leistungen gewürdigt.

«Der Wettbewerb steigert die Motivation der Schüler zusätzlich, wobei sich gerade Gymnasiasten sowieso gerne messen, und die Qualität der Businesspläne und Messeauftritte wird noch besser», ist Sven Ruoss, Geschäftsführer von YES, überzeugt. Die Wirtschaftslehrer der Kantonsschule Hottingen sehen in der Konkurrenz ebenfalls Vorteile. «Die Schülerinnen und Schüler können an den nationalen Veranstaltungen erleben, was die anderen Teams machen. Auch durch den persönlichen Austausch lernen sie viel voneinander», sagt Beda Riklin.

### Unternehmer-Programm neu als Pflichtmodul

Die betreuenden Lehrer der Kantonsschule Hottingen sind sich einig, dass es im Programm vor allem darum gehen soll, Theorie in der Praxis anzuwenden und Kompetenzen zu erwerben. «Wo sonst haben die Schüler Gelegenheit, ihr Wissen zu Themen wie Entwicklung, Produktion, Organisation, Marketing und Finanzen so konzentriert anzuwenden?», fragt Beda Riklin. Den Theorie-Praxis-Transfer sieht man in Hottingen geradezu als Markenzeichen der Schule. «Unser Slogan lautet «Mehr als Wissen.»»

Diesen Mehrwert schätzen die Schülerinnen und Schüler ganz offensichtlich. Das Freifach «Young Entrepreneurship» der Kantonsschule Hottingen hatte in den vergangenen Jahren so grossen Zulauf, dass das Unternehmer-Programm ab Schuljahr 2011/12 zum Pflichtmodul für die Klassen des neu im wirtschaftlich-rechtlichen Profil angebotenen «Akzent Entrepreneurship» wird. ○

## Wirtschaftlich denken und unternehmerisch handeln lernen

Schulen und Schüler profitieren vom Unternehmer-Programm der Non-Profit-Organisation «Young Enterprise Switzerland» (YES).

Die Non-Profit-Organisation «Young Enterprise Switzerland» entwickelt und betreibt praxisorientierte Wirtschaftsbildungsprogramme mit dem Ziel, junge Menschen zu lehren, in wirtschaftlichen Zusammenhängen vernetzt zu denken, unternehmerisch zu handeln und dabei als Persönlichkeit zu überzeugen. Im Kanton Zürich haben im vergangenen Schuljahr rund 70 Schulen auf Sekundarstufe I und II an solchen Programmen teilgenommen. Auf der Sekundarstufe I und II bietet YES folgende Programme an:

- Fit für die Wirtschaft (Sekundarstufe I): Die Schülerinnen und Schüler setzen sich unter anderem auseinander mit wirtschaftlichen Grundbegriffen, dem Umgang mit Geld, dem Bewerbungsverfahren oder ihrer Rolle als junge Konsumenten. Ehrenamtliche Consultants aus der Praxis präsentieren das Programm in Zusammenarbeit mit der Lehrperson.
- Company-Programme (Sekundarstufe II, s. Haupttext): Jugendliche aus Gymnasien (auch ohne Profil Wirtschaft und Recht), Handelsmittelschulen und Berufsfachschulen gründen und betrei-

ben während eines Schuljahres ein reales Unternehmen. Sie entwickeln und produzieren Produkte, mit denen sie am Markt zu bestehen versuchen. Unterstützt werden sie von ehrenamtlichen Beratern (sog. Wirtschaftspaten), ihren Lehrkräften sowie durch YES.

- Business-Programme: eine flexible Form des Company-Programms, speziell für Handelsschulen und Berufsfachschulen. Es dauert zwischen einem halben und einem Schuljahr. [ebf]

➤ [www.young-enterprise.ch](http://www.young-enterprise.ch)